

## B 1.13

### Schule als pädagogische Organisation

# Schule der Zukunft – eine zwischenzeitliche Perspektivenentwicklung

Prof. Dr. Manfred Bönsch, Schulpädagoge



© Joscayne/Stock/Getty Images Plus

Die allgemeinbildende Schule ist eine der wichtigsten Sozialisationsinstanzen, sie hat gewaltige Dimensionen, sie bekommt ständig neue Aufgaben (Ganztagsschule, Inklusion), aber ist alles in allem ein recht unbeweglicher „Koross“, der in seiner Binnenkonstruktion veraltete Strukturen hat. Alternative Ansätze gibt es an vielen Orten, in der Breite gesehen ist sie immer noch mehr Unterrichtsanstalt als ein Haus des Lernens. Die folgenden Ausführungen wollen eine Art zwischenzeitliche Perspektivenentwicklung sein. Sie knüpfen an historische Entwicklungen an und formulieren dann fünf Strukturelemente für die zukünftige Schulentwicklung.

---

#### KOMPETENZPROFIL

<b>Zielgruppe:</b>	Schulleitungen
<b>Schlüsselbegriffe:</b>	Differenzierung, Heterogenität
<b>Einsatzfeld:</b>	Schulorganisation
<b>Thematische Bereiche:</b>	Schulentwicklung

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Historische Reformbeispiele</b>	<b>3</b>
<b>2. Fünf Strukturelemente für die Schule der Zukunft</b>	<b>5</b>
2.1. Längeres gemeinsames Lernen	5
2.2. Eine heterogene Schülerschaft erfordert das Äquivalent „differenzierender Lernwege“	6
2.3. Alternative curriculare und Zeitstrukturen	4
M 1: Ein Beispiel für alternative Unterrichtsstrukturen	5
2.4. Flexibilisierung des Unterrichts für differente Schulbiografien	5
M 2: Das Repertoire vertikaler Flexibilisierung	6
2.5. Außerschulische Lernorte, unkonventionelle Herausforderungen, Verantwortung übernehmen	6
<b>3. Kurze Bilanz</b>	<b>8</b>
M 3: Landkarte: Von Reformen bis zur Entschulung der Gesellschaft!	10
M 4: Differenzierungstabelle	11

## 1. Historische Reformbeispiele

Schulen sind in einem ständigen Prozess der Weiterentwicklung. Entwürfe und Realisationen bewegen sich auf einer Linie, die von dem Motto „Die Schule mindestens reformieren“ über umfassende alternative Schulpädagogien zu den sog. „Gegenschulen“ und gar bis zum „Deschooling“ und einer Entschleunigung der Gesellschaft reicht. Damit ist die gesamte Breite reformerischen Denkens und Realisierens angesprochen. Sie kann hier nicht ausführlich rekonstruiert werden. Aber die Übersicht M 3 (Seite 10) kann den Überblick geben, der für den Kundigen viel Bekanntes enthält. Unter der Überschrift „Die Schule mindestens reformieren“ werden Reformansätze aus dem vergangenen Jahrhundert und aktuelle Konzepte rubriziert. Mit dem Begriff „Alternative pädagogische Konzepte“ werden umfassende Pädagogien eigener Dignität erfasst. Die Bewegung der sog. „Gegenschulen“ hat Traditionen in den USA, aber auch in Deutschland (Ramseger, 1975). Ihnen werden Einzelsätze hinzugefügt. Die Übersicht vervollständigt sich mit Hinweisen auf das Deschooling, in den USA ausgeprägter vorhanden als in Deutschland. Und natürlich darf dabei ein Hinweis auf die provozierende Schrift von I. Illich nicht fehlen, die so einige Diskussionen ausgelöst hat (Illich, 1971, 4. Aufl.). Das alles ist schultheoretisch immer wieder durchdacht worden, ohne dass es in der Breite große Wirkungen gehabt hätte. Natürlich gibt es Orchideen und Leuchttürme in der Schullandschaft (Wiechmann, 2001, 5. Aufl.). Zeitweilig sind sie dann auch immer Pilgerorte für Interessierte gewesen. Aber fünf Strukturelemente lassen sich doch markieren, die die Schulentwicklung zukünftig bestimmen werden.

## 2. Fünf Strukturelemente für die Schule der Zukunft

Die folgenden Ausformungen beziehen sich auf die Sekundarstufe I. Für die Grundschule kann man sagen, dass sie viele reformerische Ideen aufgenommen hat und ihre Gestalt gefunden hat. Der Sekundarbereich ist in seiner herkömmlichen Verfasstheit sehr viel beharrender geblieben.

### Längeres gemeinsames Lernen

Die bisherige Gliederung in Hauptschule, Realschule, Gymnasium und Förderschule verändert sich langsam zu einer Zweisäuligkeit (Bönsch, 2015). Das Gymnasium – wohl wieder überwiegend 9-jährig – und Gesamtschulen, mit unterschiedlichem Namen versehen, werden die beiden Säulen in der Sekundarstufe I sein, auch wenn sich lange noch Mischformationen in den meisten Bundesländer halten werden.

Die Hauptschule ist in Existenznot, der Realschule kann es ähnlich ergehen. Im Zuge der Inklusion steht auch die Förderschule zur Disposition. Während das Gymnasium wenig Hang zu progressiven Veränderungen zeigt, ergibt sich mit der Idee der Gesamtschule die Realisierung längerer gemeinsamen Lernens. Die Schuljahre 5–10 sind durch Heterogenität und Gemeinsamkeit geprägt. Je nach konsequentem Bedenken werden nicht nur die Schuljahre 5 und 6 (Orientierungsstufe), sondern auch die Schuljahre 7 und 8 oder sogar auch die Schuljahre 9 und 10 durch gemeinsames Lernen und Binnendifferenzierung gekennzeichnet sein und nicht durch zu frühe Maßnahmen der äußeren Differenzierung, die immer der Gefahr ausgesetzt sind, das viergliedrige Schulwesen schnell wieder verdeckt zu reaktivieren. Eine demokratische Erziehungsschule wird das Motto „Gemeinsam verschieden lernen“ verfolgen und sich positiv auf Inklusion einlassen. Der starke Zulauf zu Gymnasien macht diese häufig zu einer Art „heimlicher Gesamtschule“, von der Schülerschaft nicht gesehen. Und eigentlich fordert dies Konsequenzen in der Schul- und Unterrichtsgestaltung.

## 2.2 Eine heterogene Schülerschaft erfordert das Äquivalent „differenzierender Lernwege“

Wenn man den Soziotop „Heterogenität“ (Verschiedenartigkeit, Unterschiedlichkeit) bejaht, ist das gemeinsame Lernen der eine Ansatz, wird aber die Differenzierung der Lernwege das notwendige Äquivalent. Das Repertoire dafür liegt an sich gut ausgearbeitet vor (Bötsch, 2013, 3. Aufl.). In der Breite gesehen gibt es aber sich einen massiven Nachholbedarf. Dieser kann sich am Differenzierungstableau M (Seite 10) orientieren.

Der Paradigmenwechsel von der Planung und Realisierung des Unterrichts hin zur Planung und Realisierung von Lernprozessen wird wie bei den Schulstrukturen zu einer Zweisäuligkeit führen. Das gemeinsame Lernen bleibt wichtig, es mündet aber in mehr in differenzierte Lernwege, um jedem Lerner zu seinem Optimum zu verhelfen. Das hat massive Konsequenzen für die Unterrichtsorganisation einer Schule, wie gleich noch erläutert werden wird.

## 2.3 Alternative curriculare und Zeitstrukturen

Die herkömmliche Unterrichtsorganisation mit mehr als 10 Unterrichtsfächern und der enghalsigen Folge von 45-Minuten-Lerneinheiten kann als archaisches Muster angesehen werden. Die Lernverluste, die durch dauernd zu wenig Zeit und ständig wechselnde Unterrichtsinhalte entstehen, sind lernpsychologisch nicht rechtfertigen. Es ergibt sich also die Frage, wie Lerninhalte und Zeitstrukturen lernfreundlicher zu gestalten sind. Man findet heute schon Alternativen. Ein Beispiel soll das aufzeigen:

## M 1: Ein Beispiel für alternative Unterrichtsstrukturen

Lernen in Projekten	Lernen im Lernbüro	Lernen in Werkstätten/Ateliers	Studien mit
Fächerübergreifende Projekte – 12 Stunden pro Woche	Deutsch, Mathe, Englisch – 11 Stunden pro Woche	Musik, Werken, Darstellendes Spiel – 8 Stunden pro Woche	Selbstorientiertes Lernen – mindestens 1 Std. pro Tag
dazu ggf. Klassenrat und je nach Jahresplan: Special Learning days, aktives: Spiel- und Sportnachmittage			

In diesem Beispiel sind mehrere Absichten enthalten. Einmal wird der Fachunterricht ersetzt durch fachübergreifende Unterrichtseinheiten in Projektform (Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften). Damit wird konstant an Inhalten gearbeitet. Fächerübergreifender Unterricht ist ein altes Desiderat in der Didaktik-Diskussion, aber nie so recht vorangekommen. Interessant ist, dass Finnland gerade dabei ist, dies zu beschaffen (Anwar, 2016). Mit Unterrichtszeit wird schon an vielen Schulen variabel umgegangen. Es gibt das Doppelstundenprinzip, aber auch andere Zeiteinheiten (60 + 30 Minuten-, 80-Minuten-, 90-Minuten-Einheiten). Wichtig ist eine Rhythmisierung, die Anspannung und Entspannung, Ausdauer und zeitliche begrenzte Basics (Übungseinheiten) in ein rechtes Verhältnis zueinander bringt. Die schlichte 45-Minuten-Folge ist jedenfalls obsolet (Bönsch, 2012).

### 2.4 Flexibilisierung des Unterrichts für differente Schulbiografien

Der rechtlich bewegliche „anker „Schule“ braucht noch in anderer Hinsicht größere Flexibilität. War bisher von einer Dynamisierung des Lernangebotes die Rede (horizontale Differenzierung), geht eine weitere Entwicklung in Richtung vertikaler Differenzierung:

### **Dieses Werk ist Bestandteil der RAABE Materialien**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH erteilt Ihnen für das Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den privaten und schulischen Gebrauch. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu § 52a UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen, wobei die durch den § 60a UrhG erlaubten Nutzungen davon ausgenommen sind. Darüber hinaus sind Sie nicht berechtigt, Copyrightvermerke, Markenzeichen und/oder Eigentumsangaben des Werks zu verändern.

Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Internetseiten, auf die in dem Werk verwiesen wird.

Falls erforderlich wurden Fremdrechte recherchiert und ggf. angefragt.

## Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



### Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über  
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch  
SSL-Verschlüsselung

**Mehr unter: [www.raabe.de](http://www.raabe.de)**